

12.09.2012  
136a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Sperrfrist: Mittwoch, 12. September 2012, 18.00 Uhr!  
Es gilt das gesprochene Wort!*

**Begrüßungsansprache**  
**des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,**  
**Erzbischof Dr. Robert Zollitsch,**  
**beim St. Michael-Jahresempfang**  
**am 12. September 2012 in Berlin**

Sehr geehrter Herr Bundestagspräsident,  
sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,  
liebe Mitbrüder im bischöflichen Dienst,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie unserer Einladung zum Michaelsempfang auch in diesem Jahr in so großer Zahl gefolgt sind. Wir sind glücklich und auch ein bisschen stolz darauf, dass unser Jahresempfang offensichtlich für viele von Ihnen einen festen Platz in Ihren – vollen – Terminkalendern hat.

Ganz herzlich grüße ich Sie, verehrter Herr Bundestagspräsident Dr. Lammert, zusammen mit Frau Vizepräsidentin Göring-Eckardt und Herrn Vizepräsidenten Dr. Thierse sowie den anwesenden Bundestagsabgeordneten, von denen ich namentlich die Fraktionsvorsitzenden Kauder, Steinmeier und Künast, die Ersten Parlamentarischen Geschäftsführer Oppermann, van Essen und Beck sowie die kirchenpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen begrüße.

Mein Gruß gilt natürlich in besonderer Weise Ihnen, liebe Frau Bundeskanzlerin Dr. Merkel. Heute ist ja wegen der Verkündung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts über den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM) und den Fiskalpakt ein bedeutsamer Tag – nicht nur wir Deutschen, sondern auch unsere europäischen Partner haben mit Spannung dieser Entscheidung entgegengesehen. Dass Sie sich an einem so wichtigen Tag für uns Zeit nehmen, macht einmal mehr Ihre aufrichtige Verbundenheit mit den Kirchen deutlich. Mit Ihnen begrüße ich sehr herzlich die Mitglieder Ihres Kabinetts, Frau Bundesministerin Prof. Schavan, die

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0  
Direkt: 0228-103-214  
Fax: 0228-103-254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: <http://www.dbk.de>

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischofskonferenz

Herren Bundesminister Pofalla, Dr. de Maizière und Dr. Schäuble sowie alle Staatssekretärinnen und Staatssekretäre. Ich freue mich, dass so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bundespräsidialamt, den Ministerien und der Bundestagsverwaltung erschienen sind, die uns als Ansprechpartner für die tägliche Arbeit des Kommissariats der deutschen Bischöfe sehr wichtig sind. Ein herzliches Dankeschön dafür und herzlich Willkommen!

Für die SPD heiße ich deren Generalsekretärin, Frau Nahles, herzlich willkommen.

Dass auch der Vertreter des Heiligen Vaters in Deutschland und Doyen des diplomatischen Corps heute zu uns gekommen ist, freut mich sehr. Ich grüße Sie, Herr Erzbischof Périsset, als treuen Gast unseres Jahresempfangs und mit Ihnen die Angehörigen des diplomatischen Corps, sehr herzlich! Ein besonderer Gruß gilt dem Vertreter des Heimatlandes unseres diesjährigen Festredners, Herrn Botschafter Dr. Ralph Scheide aus Österreich.

Herzlich begrüße ich auch die Vertreterinnen und Vertreter des Bundesrates und der Bundesländer, Repräsentanten aus Verwaltung, Verbänden, Arbeitgeberorganisationen, Gewerkschaften, gesellschaftlichen Gruppen sowie den Medien. Mein besonderer Gruß gilt den Gästen, die in Wissenschaft, Forschung und Lehre tätig sind.

Aus den Reihen meiner Mitbrüder in der Deutschen Bischofskonferenz begrüße ich mit großer Freude: den Erzbischof von Berlin, Herrn Kardinal Woelki, und ganz herzlich aus meiner baden-württembergischen Heimat den Bischof von Rottenburg-Stuttgart, Dr. Fürst, sowie den Bischof von Essen und deutschen Militärbischof, Dr. Overbeck. Mit Ihnen gilt mein Gruß dem Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz, Pater Dr. Langendörfer SJ, allen Priestern und Ordensleuten, den Leitern der katholischen Büros in den Bundesländern und allen im Dienste der Kirche stehenden Gästen. Für das Zentralkomitee der deutschen Katholiken heiße ich dessen Präsidenten, Herrn Dr. Glück, von Herzen willkommen. Stellvertretend für alle kirchlichen Werke, Einrichtungen und Verbände gilt mein Willkommensgruß hier erstmals dem Hauptgeschäftsführer von MISEREOR, Herrn Pfarrer Spiegel.

Aus dem Bereich der Ökumene begrüße ich als Vertreter der evangelischen Kirche in Deutschland den Bevollmächtigten des Rates der EKD, Herrn Prälat Dr. Felmburg, und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, den Archimandrit des Ökumenischen Patriarchats Sfiatkos und als Repräsentanten der russisch-orthodoxen Kirche in Deutschland Herrn Erzbischof Longin von Klin.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, nun aber darf ich den Ehrengast des heutigen Abends begrüßen: den Vorsitzenden der Österreichischen Bischofskonferenz und Erzbischof von Wien, Herrn Kardinal Schönborn. Es ist uns eine besondere Ehre, dass Sie zu uns gekommen sind, um zu uns zu sprechen. Sie werden begleitet vom Generalsekretär der

Österreichischen Bischofskonferenz, Herrn Magister Dr. Schipka – seien auch Sie herzlich begrüßt. Dass Sie, lieber Mitbruder, heute, am 12. September, dem Fest Mariä Namen, an dem man in Wien der Befreiung der Stadt im Jahr 1683 gedenkt, zu uns gekommen sind, weiß ich außerordentlich zu schätzen.

Bevor ich auf das Thema Ihrer Festrede zu sprechen komme, sehen Sie es mir nach, kurz ein Thema anzusprechen, das uns als Kirche in diesen Tagen und Wochen mit wachsender Sorge erfüllt: Ich meine die brisante Situation in Syrien, die viele der hier Anwesenden gewaltig bedrängt. Die Nachbarländer, insbesondere Jordanien und die Türkei, leisten Beachtliches, um die Flüchtlinge aus Syrien aufzunehmen und ihre Not zu lindern. Ich bin dankbar dafür, dass Regierungsmitglieder und Vertreter aller Fraktionen des Deutschen Bundestages in den letzten Wochen wiederholt ihre Bereitschaft zu tätiger Solidarität mit den bedrängten Menschen, gegebenenfalls auch zur Aufnahme von Flüchtlingen, bekundet haben. Auch die katholische Kirche weiß sich hier in der Verantwortung. Unsere kirchlichen Werke arbeiten mit Syrien und den Nachbarländern zusammen und unterstützen die Opfer des Bürgerkrieges. Daher gilt unser Augenmerk natürlich auch den Christen, die sich in einer besonders verzweifelten Lage befinden. Möge die bevorstehende Reise von Papst Benedikt XVI. in den Libanon zu einer Befriedung der Region beitragen!

Verehrter Herr Kardinal Schönborn, als wir den Termin unseres diesjährigen Michaelsempfangs festlegten und wir das Thema Ihrer Festansprache erörterten, konnten wir nicht ahnen, welche Tagesaktualität wir damit erreichen würden.

Ich begrüße die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom heutigen Tag, mit der der Weg zur Ausfertigung der Zustimmungsgesetze zu ESM und Fiskalpakt vorgezeichnet und letztlich freigemacht wurde. Ich denke, dass viele Menschen in Europa heute aufgeatmet haben. Ich habe Verständnis dafür, dass viele Menschen in Deutschland angesichts der weitreichenden Garantien im Rahmen der Rettungsschirme und -mechanismen, die Deutschland abgegeben hat, beunruhigt sind. Etliche sorgen sich um ihre demokratischen Mitbestimmungsrechte bei der Gestaltung der weiteren europäischen Integration.

Ich bin allerdings der Auffassung, dass wir in einem gemeinsamen Währungsraum starke gemeinsame Abstimmungs- und Kontrollmechanismen in der Haushalts- und Fiskalpolitik brauchen, um demokratische Mitbestimmungsmöglichkeiten überhaupt gewährleisten zu können. Die Diskussion um die Abwanderung von Kompetenzen übersieht leicht, dass wir in vielen Bereichen unseres wirtschaftlich vernetzten Europas als einzelner Mitgliedstaat keine eigenständigen Gestaltungsmöglichkeiten mehr besitzen. Gemeinsam mit den anderen europäischen Mitgliedstaaten, in gebündelter Souveränität, gewinnen wir diese Gestaltungsmöglichkeiten erst wieder zurück.

Vielleicht sollten wir weniger die Abwanderung von Kompetenzen befürchten, als vielmehr unsere Chancen zur Stärkung der europäischen Demokratie und des gemeinsamen

europäischen Wertekanons erkennen. Das gilt für uns Christen auch dann, wenn der europäische Wertekanon mit dem christlichen nicht mehr deckungsgleich ist.

Für die europäische Integration wird letztlich auch eine echte politische Union, möglicherweise eine sui generis, der europäischen Staaten notwendig sein. Die öffentliche Debatte verliert diese Zielbestimmung der europäischen Einigung gelegentlich aus den Augen. Hier sehe ich übrigens auch gerade eine Aufgabe für uns Kirchen. Es liegt nicht zuletzt an uns, deutlich zu machen, dass das Gemeinwohl in der Europäischen Union mehr ist als die Summe der einzelnen mitgliedstaatlichen Interessen.

Ich freue mich, dass Sie, lieber Kardinal Schönborn, uns mit dem Thema „Fremdkörper und Wurzel – Christentum in Europa heute“ zum kritischen Nachdenken über die Fundamente unseres Europas zum Verhältnis zwischen Christentum und europäischem Projekt ausdrücklich herausfordern. Nochmals danke ich Ihnen herzlich für Ihr Kommen und wünsche uns allen einen interessanten und anregenden Abend!